

Vogelwelt im Wandel: Die Bienenfresser sind los

von Dominic Cimiotti

Die laufende Vogelbrutsaison in Hessen könnte spannend werden. Denn im vergangenen Sommer kam es zu einer noch nie zuvor beobachteten Serie von Brutansiedlungen von Bienenfressern in Hessen. Neben drei Paaren an einem bereits 2014 besetzten Brutplatz in Nordhessen kam es zu gleich drei Ansiedlungen mit 6 Paaren in Mittelhessen, den ersten seit 1973. In Südhessen wurden ebenfalls Paare an zwei Stellen gemeldet. Nachdem Bienenfresser bis vor wenigen Jahren nur sporadisch in Hessen gebrütet haben, könnte dies den Beginn einer dauerhaften Besiedlung des Landes markieren.

Der Bienenfresser (*Merops apiaster*) ist einer der buntesten Vögel Europas. Er gehört zur Familie der Spinte, die mit 25 Arten überwiegend tropisch verbreitet ist. Auch der Bienenfresser besiedelt überwiegend trocken-warme Regionen vom Mittelmeerraum bis Zentralasien. Ein isoliertes Brutareal liegt im südlichen Afrika. In Europa gilt die Art als Bote der Klimaerwärmung, der sich inzwischen bis nach Dänemark und in die Niederlande ausbreiten konnte. Prognosen britischer Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich das Brutareal des Bienenfressers bis zum Ende des Jahrhunderts bis nach Südschweden sowie über das Baltikum bis nach Finnland erstrecken könnte. Bienenfresser profitieren von warmen Temperaturen und einer hohen Sonnenscheindauer, weil sie dann mehr Fluginsekten erbeuten können und einen höheren Bruterfolg erzielen.

Bundesweit ist der Bienenfresser insbesondere seit der Jahrtausendwende stark im Aufwind. Nach Angaben der Fachgruppe Bienenfresser der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft hat der Bestand von weniger als 200 Paaren im Jahr 2000 bis auf rund 1300 Paare im Jahr 2014 sowie vermutlich um 1500 Paare im Jahr 2015 um mehr als 800% zugenommen. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im südlichen und mittleren Rheintal sowie im "Regenschatten" des Harzes in Sachsen-Anhalt mit Ausbreitungen nach Sachsen, Brandenburg und Thüringen. Daneben gab es in den vergangenen beiden Jahren auch Bruten in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und sogar Schleswig-Holstein. Ringfunde italienischer Bienenfresser in Sachsen-Anhalt zeigen das hohe Ausbreitungspotenzial der Art.

In Hessen ist der Bienenfresser kein Neuling. Nach den Angaben in der "Avifauna von Hessen" stammt der erste Nachweis bereits aus dem Jahr 1766, die erste Brut wurde 1889 bei Ziegenhain (Schwalm-Eder-Kreis) nachgewiesen. Bis 1994 wurden jedoch nur fünf weitere, jeweils einjährige Brutansiedlungen festgestellt. Nach Bruten 2004 und 2005 im Kreis Darmstadt-Dieburg kam es erst 2014 wieder zu Vorkommen in Hessen. Interessanterweise gelangen die meisten Bruten und Sichtungen der Art in Hessen bisher nicht in der trocken-warmen Rhein-Main-Ebene, sondern im nördlichen Hessen. Dort haben sich die Bienenfresser in einem klimatisch begünstigten Korridor konzentriert, der vom Gießen-Marburger Lahntal über das Amöneburger Becken und die Schwalmmaue bis ins Kasseler Becken reicht.

Der starke Einflug nach Hessen im Sommer 2015 wurde vermutlich durch die hohen Temperaturen und überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden begünstigt. So lag die Durchschnittstemperatur in Deutschland im Juli 2,5°C über dem langjährigen Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Am 5. August wurde in Frankfurt-Westend mit 39,6°C ein neuer Temperaturrekord für Hessen aufgestellt und im benachbarten Bayern wurde am 5. Juli die Marke von 40,3°C geknackt.

Im Sommer 2016 ist insbesondere im Falle einer Wiederholung der trocken-warmen Witterung des Vorjahres mit weiteren Ansiedlungen zu rechnen. Diese sollten über die Internetportale www.NABU-naturgucker.de und www.Ornitho.de als (in der Brutzeit automatisch) geschützte Meldung gründlich dokumentiert werden. Störungen der attraktiven Vögel gleich welcher Art sollten unbedingt verhindert werden.

Dominic Cimiotti ist Biologe und entdeckte einen der Brutplätze in seiner mittelhessischen Heimat. Er arbeitet seit dem Jahr 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Michael-Otto-Institut im NABU im Storchendorf Bergenhusen (Schleswig-Holstein).

Siehe auch „NATURSCHUTZ heute“ 2.16 HESSEN natürlich Seite 15